

B1.1 - FREIZEIT UND HOBBYS - Ein Hobby braucht Zeit - Lesetext

Als Tim mit dem Fotografieren beginnt, denkt er zuerst, dass ein Hobby vor allem Spaß machen muss. Er bekommt zum Geburtstag eine gebrauchte Kamera von seinem Onkel. Die Kamera ist nicht neu, aber sie liegt gut in der Hand und macht bessere Bilder als sein Handy. Tim stellt sich vor, wie er durch die Stadt läuft, interessante Motive findet und später beeindruckende Fotos zeigt. Alles klingt leicht und kreativ.

Am Anfang fotografiert Tim fast alles: Straßen, Bäume, Fahrräder, Wolken, Fenster, seine Katze und sogar sein Frühstück. Er macht an einem Wochenende mehr als dreihundert Fotos. Als er sie später am Computer anschaut, ist er enttäuscht. Viele Bilder sind unscharf, zu dunkel oder einfach langweilig. In seinem Kopf sahen die Motive viel spannender aus. Tim merkt zum ersten Mal, dass ein gutes Foto nicht automatisch entsteht, nur weil man auf den Auslöser drückt.

Trotzdem bleibt Tim motiviert. Er schaut Videos über Bildaufbau, Licht und Perspektive. Dort klingt alles logisch: Man soll auf Linien achten, das Motiv nicht immer in die Mitte setzen und das Licht bewusst nutzen. Doch wenn Tim draußen steht, ist es schwieriger. Menschen laufen durchs Bild, Autos parken vor schönen Gebäuden, das Licht verändert sich schnell, und manchmal sieht ein Ort auf dem Foto ganz anders aus als in Wirklichkeit.

Nach einigen Wochen merkt Tim, dass sein neues Hobby viel mehr Zeit braucht, als er gedacht hatte. Fotografieren bedeutet nicht nur, kurz ein Bild zu machen. Er muss Motive suchen, geduldig warten, mehrere Versuche machen, Fotos sortieren und schlechte Bilder löschen. Manchmal verbringt er eine Stunde draußen und hat am Ende nur zwei Fotos, die ihm wirklich gefallen. Früher hätte er das als Zeitverschwendung gesehen. Jetzt versteht er langsam, dass Übung oft unsichtbar bleibt.

Seine Freunde verstehen das nicht immer. Wenn sie sich nach der Schule treffen wollen, sagt Tim manchmal ab, weil er bei gutem Abendlicht fotografieren möchte. Sein Freund Leon macht sich darüber lustig und sagt: „Du fotografierst doch nur Häuser und Laternen.“ Tim lacht zuerst mit, aber innerlich ärgert er sich. Für ihn sind es nicht nur Häuser und Laternen. Er versucht, Stimmung, Formen und besondere Momente festzuhalten. Aber das lässt sich schwer erklären, wenn jemand nur das fertige Bild sieht.

Auch zu Hause gibt es Diskussionen. Tims Mutter findet es schön, dass er ein kreatives Hobby hat. Gleichzeitig erinnert sie ihn daran, dass Hausaufgaben, Schlaf und Familienaufgaben nicht verschwinden. Einmal sitzt Tim bis spät am Computer, um Fotos zu bearbeiten. Am nächsten Morgen ist er müde und vergisst ein Arbeitsblatt für die Schule. Seine Mutter sagt nicht, dass Fotografieren schlecht ist. Sie sagt nur, dass ein Hobby nicht den ganzen Alltag durcheinanderbringen darf.

Dieser Satz beschäftigt Tim. Er fühlt sich zuerst unverstanden. Wenn man etwas wirklich gern macht, möchte man doch viel Zeit dafür haben. Aber dann merkt er, dass seine Mutter nicht gegen sein Hobby ist. Sie fragt eigentlich nach Balance. Tim kann nicht erwarten, dass alle anderen Aufgaben warten, nur weil das Licht gerade perfekt ist. Ein Hobby braucht Zeit, aber diese Zeit muss irgendwo herkommen. Wenn man sie nicht plant, fehlt sie plötzlich an anderer Stelle.

Tim beginnt deshalb, seine Woche anders zu organisieren. Er entscheidet, an zwei Nachmittagen bewusst fotografieren zu gehen. An anderen Tagen bearbeitet er nur kurz einige Bilder oder liest etwas über Technik. Vor Klassenarbeiten bleibt die Kamera in der Tasche. Das fällt ihm schwer, besonders wenn draußen schönes Wetter ist. Aber er merkt, dass er entspannter fotografiert, wenn er nicht gleichzeitig an unerledigte Aufgaben denken muss.

In der Schule gibt es bald eine Projektwoche zum Thema „Meine Stadt aus meiner Sicht“. Tim schlägt vor, eine kleine Fotoserie zu machen. Seine Lehrerin Frau Arnold findet die Idee gut, fragt aber nach einem klaren Konzept. Tim möchte zuerst einfach schöne Bilder zeigen. Frau Arnold erklärt ihm, dass eine Serie mehr braucht als einzelne gute Fotos. Die Bilder sollten zusammen eine Idee haben. Tim entscheidet sich für das Thema „Orte, an denen man normalerweise vorbeigeht“.

Für dieses Projekt fotografiert Tim nicht nur bekannte Plätze, sondern auch kleine Details: eine alte Bank hinter der Bushaltestelle, Schatten an einer Hauswand, ein Fahrrad mit buntem Band am Lenker, eine Pfütze, in der sich der Himmel spiegelt. Er merkt, dass sein Blick genauer wird. Früher hätte er viele dieser Dinge nicht beachtet. Jetzt sucht er nach Motiven, die ruhig sind, aber trotzdem etwas erzählen.

Die Arbeit an der Serie ist anstrengender als erwartet. Tim muss mehrmals zurückgehen, weil das Licht nicht passt. Ein Foto von der alten Bank wirkt beim ersten Versuch langweilig. Beim zweiten Versuch steht ein Lieferwagen davor. Erst beim dritten Mal, kurz vor Sonnenuntergang, entsteht ein Bild, das Tim gefällt. Er versteht: Geduld ist nicht nur Warten. Geduld bedeutet, etwas wichtig genug zu finden, um es noch einmal zu versuchen.

Als Tim seine Fotos in der Projektwoche zeigt, reagieren die anderen anders, als er erwartet hatte. Einige erkennen die Orte sofort, andere sind überrascht, weil sie dieselben Plätze noch nie so gesehen haben. Leon sagt leise, dass das Foto mit der Pfütze wirklich gut aussieht. Tim freut sich darüber mehr, als er zugeben möchte. Nicht, weil Leon plötzlich alles versteht, sondern weil ein Bild ihm etwas gezeigt hat, das Worte vorher nicht erklären konnten.

Nach der Präsentation fragt Frau Arnold Tim, was er durch das Projekt gelernt hat. Tim antwortet zuerst: „Besser fotografieren.“ Dann denkt er nach und ergänzt: „Und länger hinzusehen.“ Frau Arnold nickt. Genau das sei oft der Wert eines Hobbys. Es verändert nicht nur, was man kann, sondern auch, wie man die Welt wahrnimmt. Tim mag diesen Gedanken. Fotografieren ist für ihn nicht mehr nur ein Zeitvertreib. Es ist eine Art, aufmerksamer zu werden.

Trotzdem gibt es weiterhin Schwierigkeiten. Manchmal hat Tim keine Lust, Fotos zu sortieren. Manchmal vergleicht er seine Bilder mit Fotos im Internet und findet seine eigenen plötzlich schlecht. Manchmal fragt er sich, ob sich der ganze Aufwand lohnt. Dann erinnert er sich daran, dass ein Hobby nicht jeden Tag ein Erfolg sein muss. Es darf auch Phasen geben, in denen man übt, zweifelt oder einfach weniger macht. Wichtig ist, dass man nicht nur schnelle Ergebnisse erwartet.

Mit der Zeit wird Tim ruhiger. Er fotografiert weniger, aber bewusster. Er löscht nicht mehr sofort jedes Foto, das nicht perfekt ist, sondern fragt sich, was daran nicht funktioniert. Ist das Licht falsch? Ist zu viel im Bild? Fehlt ein klarer Mittelpunkt? Diese Fragen helfen ihm mehr als reine Enttäuschung. Er lernt, Kritik an seinen eigenen Bildern nicht als Beweis für Scheitern zu sehen, sondern als Teil des Lernens.

Am Ende versteht Tim, dass ein Hobby Zeit braucht, wenn es mehr sein soll als eine kurze Laune. Diese Zeit besteht nicht nur aus schönen Momenten, sondern auch aus Übung, Wiederholung, Planung und manchmal Frust. Aber gerade dadurch wird ein Hobby wertvoll. Es zeigt, wofür man freiwillig Geduld aufbringt. Für Tim ist Fotografieren deshalb nicht nur ein Spiel mit einer Kamera. Es ist eine Entscheidung, genauer hinzusehen, langsamer zu werden und einem eigenen Interesse wirklich Raum zu geben.



Fragen zum Text

1. Warum beginnt Tim mit dem Fotografieren?

2. Warum ist Tim nach dem ersten Wochenende enttäuscht?

3. Was merkt Tim über gute Fotos?

4. Warum verstehen Tims Freunde sein Hobby nicht immer?

5. Was kritisiert Tims Mutter nicht direkt?

6. Was lernt Tim über Zeitplanung?

7. Welches Konzept wählt Tim für die Projektwoche?

8. Warum muss Tim manche Motive mehrmals fotografieren?

9. Was meint Tim mit „länger hinzusehen“?

10. Was versteht Tim am Ende über ein Hobby?

Multiple Choice

1. Warum wirkt Fotografieren für Tim am Anfang leicht?

- A) Er denkt, man müsse nur interessante Motive finden und abdrücken.
- B) Er hat schon lange professionell fotografiert.
- C) Sein Onkel macht alle Bilder für ihn.
- D) Er möchte nur Fotos löschen.

2. Was zeigen die vielen schlechten Fotos vom ersten Wochenende?

- A) Ein gutes Ergebnis braucht mehr als Begeisterung und viele Versuche.
- B) Tim kann nie fotografieren lernen.
- C) Die Kamera funktioniert überhaupt nicht.
- D) Alle Motive in der Stadt sind langweilig.

3. Warum braucht Tims Hobby viel Zeit?

- A) Es besteht aus Suchen, Warten, Fotografieren, Sortieren und Lernen.
- B) Tim muss dafür jeden Tag neue Kameras kaufen.
- C) Seine Lehrerin zwingt ihn dazu.
- D) Er darf keine anderen Aufgaben mehr machen.

4. Warum ist die Reaktion seiner Mutter wichtig?

- A) Sie zeigt Tim, dass ein Hobby in den Alltag passen muss.
- B) Sie verbietet ihm das Fotografieren vollständig.
- C) Sie findet Kreativität grundsätzlich schlecht.
- D) Sie übernimmt seine Hausaufgaben.

5. Was bedeutet das Projekt „Orte, an denen man normalerweise vorbeigeht“?

- A) Tim fotografiert unscheinbare Orte und Details seiner Stadt bewusst.
- B) Tim fotografiert nur berühmte Sehenswürdigkeiten.
- C) Tim macht nur Bilder von seinen Freunden.
- D) Tim kopiert Fotos aus dem Internet.

6. Warum ist das Foto von der alten Bank ein gutes Beispiel für Geduld?

- A) Tim muss mehrmals zurückgehen, bis Licht und Situation passen.
- B) Tim macht es zufällig beim ersten Versuch perfekt.
- C) Die Bank wird für ihn neu gebaut.
- D) Leon fotografiert die Bank für ihn.

7. Was lernt Tim durch sein Hobby außer Technik?

- A) Er lernt, genauer hinzusehen und die Welt bewusster wahrzunehmen.
- B) Er lernt, alle anderen Aufgaben zu ignorieren.
- C) Er lernt, nie wieder Kritik anzunehmen.

D) Er lernt, nur schnelle Ergebnisse zu mögen.

8. Welche Aussage passt am besten zur Botschaft des Textes?

A) Ein Hobby ist nur wertvoll, wenn es sofort perfekte Ergebnisse bringt.

B) Ein ernst genommenes Hobby braucht Zeit, Geduld, Planung und Lernbereitschaft.

C) Hobbys dürfen nie anstrengend sein.

D) Wer ein Hobby hat, braucht keine Schule mehr.

Ordne zu

A	B
Tim	entdeckt das Fotografieren als neues Hobby.
Die gebrauchte Kamera	gibt Tim den ersten Anstoß.
Die schlechten Anfangsfotos	zeigen, dass Begeisterung allein nicht reicht.
Videos über Fotografie	geben Tim Wissen über Licht und Bildaufbau.
Tims Mutter	erinnert ihn an Balance im Alltag.
Die feste Wochenplanung	hilft Tim, Hobby und Pflichten zu verbinden.
Frau Arnold	fordert ein klares Konzept für die Fotoserie.
Die alte Bank	zeigt Geduld und mehrere Versuche.
Leons Reaktion	bestätigt Tim, dass ein Bild etwas vermitteln kann.
Ein Hobby braucht Zeit	bedeutet im Text Übung, Geduld und bewusste Entscheidung.

Bringe in die richtige Reihenfolge

1. Tim bekommt von seinem Onkel eine gebrauchte Kamera.
2. Er fotografiert am Anfang sehr viel und ist später von vielen Bildern enttäuscht.
3. Tim lernt durch Videos mehr über Licht, Perspektive und Bildaufbau.
4. Er merkt, dass Fotografieren viel Zeit und Geduld braucht.
5. Freunde und Familie reagieren unterschiedlich auf sein neues Hobby.
6. Tim beginnt, seine Woche besser zu planen.
7. In der Projektwoche entwickelt er eine Fotoserie über übersehene Orte.
8. Er fotografiert manche Motive mehrmals, bis sie passen.
9. Die Klasse reagiert interessiert auf seine Fotos.
10. Tim versteht, dass ein Hobby die eigene Wahrnehmung verändern kann.

Finde den Fehler

1. Tim beginnt mit dem Fotografieren, weil er eine neue Profikamera kauft.
2. Alle Fotos vom ersten Wochenende sind sofort perfekt.
3. Tim merkt, dass Fotografieren überhaupt keine Zeit braucht.
4. Tims Mutter sagt, dass Fotografieren grundsätzlich schlecht ist.
5. Tim plant seine Woche nicht und ignoriert alle anderen Aufgaben.
6. Frau Arnold sagt, dass einzelne schöne Fotos ohne Konzept genug sind.
7. Tim fotografiert nur berühmte Gebäude der Stadt.
8. Tim findet Geduld völlig unwichtig.
9. Am Ende denkt Tim, ein Hobby müsse jeden Tag ein schneller Erfolg sein.

Lösungen

Fragen zum Text

1. Er bekommt zum Geburtstag eine gebrauchte Kamera von seinem Onkel und möchte kreative Fotos machen.
2. Viele seiner Fotos sind unscharf, zu dunkel oder weniger spannend, als er erwartet hatte.
3. Er merkt, dass gute Fotos nicht automatisch entstehen, sondern Übung, Blick und Geduld brauchen.
4. Sie sehen oft nur das fertige Bild und verstehen nicht, wie viel Suche, Warten und Arbeit dahintersteckt.
5. Sie kritisiert nicht das Fotografieren selbst, sondern dass Tim dadurch Schule, Schlaf und Alltag vernachlässigt.
6. Er lernt, feste Zeiten für sein Hobby zu planen, damit andere Aufgaben nicht darunter leiden.
7. Er wählt das Thema „Orte, an denen man normalerweise vorbeigeht“.
8. Das Licht, störende Gegenstände oder die Wirkung des Bildes passen nicht immer beim ersten Versuch.
9. Er meint, dass Fotografieren ihn aufmerksamer macht und ihm hilft, kleine Details bewusster wahrzunehmen.
10. Er versteht, dass ein Hobby Zeit, Geduld, Übung, Planung und auch Frust braucht, wenn es wirklich wichtig werden soll.

Multiple Choice

1. A) Er denkt, man müsse nur interessante Motive finden und abdrücken.
2. A) Ein gutes Ergebnis braucht mehr als Begeisterung und viele Versuche.
3. A) Es besteht aus Suchen, Warten, Fotografieren, Sortieren und Lernen.
4. A) Sie zeigt Tim, dass ein Hobby in den Alltag passen muss.
5. A) Tim fotografiert unscheinbare Orte und Details seiner Stadt bewusst.
6. A) Tim muss mehrmals zurückgehen, bis Licht und Situation passen.
7. A) Er lernt, genauer hinzusehen und die Welt bewusster wahrzunehmen.
8. B) Ein ernst genommenes Hobby braucht Zeit, Geduld, Planung und Lernbereitschaft.

Zuordnung

1. Tim - entdeckt das Fotografieren als neues Hobby.
2. Die gebrauchte Kamera - gibt Tim den ersten Anstoß.
3. Die schlechten Anfangsfotos - zeigen, dass Begeisterung allein nicht reicht.
4. Videos über Fotografie - geben Tim Wissen über Licht und Bildaufbau.
5. Tims Mutter - erinnert ihn an Balance im Alltag.

Lösungen

Zuordnung (Fortsetzung)

6. Die feste Wochenplanung - hilft Tim, Hobby und Pflichten zu verbinden.
7. Frau Arnold - fordert ein klares Konzept für die Fotoserie.
8. Die alte Bank - zeigt Geduld und mehrere Versuche.
9. Leons Reaktion - bestätigt Tim, dass ein Bild etwas vermitteln kann.
10. Ein Hobby braucht Zeit - bedeutet im Text Übung, Geduld und bewusste Entscheidung.

Reihenfolge

1. Tim bekommt von seinem Onkel eine gebrauchte Kamera.
2. Er fotografiert am Anfang sehr viel und ist später von vielen Bildern enttäuscht.
3. Tim lernt durch Videos mehr über Licht, Perspektive und Bildaufbau.
4. Er merkt, dass Fotografieren viel Zeit und Geduld braucht.
5. Freunde und Familie reagieren unterschiedlich auf sein neues Hobby.
6. Tim beginnt, seine Woche besser zu planen.
7. In der Projektwoche entwickelt er eine Fotoserie über übersehene Orte.
8. Er fotografiert manche Motive mehrmals, bis sie passen.
9. Die Klasse reagiert interessiert auf seine Fotos.
10. Tim versteht, dass ein Hobby die eigene Wahrnehmung verändern kann.

Fehler finden

1. Tim beginnt mit dem Fotografieren, weil er eine gebrauchte Kamera von seinem Onkel bekommt.
2. Viele Fotos sind unscharf, zu dunkel oder langweilig.
3. Tim merkt, dass Fotografieren viel Zeit für Suche, Übung, Sortieren und Lernen braucht.
4. Tims Mutter sagt, dass das Hobby den Alltag nicht durcheinanderbringen darf.
5. Tim beginnt, feste Zeiten für Fotografieren und andere Aufgaben zu planen.
6. Frau Arnold erklärt, dass eine Fotoserie eine gemeinsame Idee braucht.
7. Tim fotografiert Orte und Details, an denen man normalerweise vorbeigeht.
8. Tim lernt, dass Geduld bedeutet, etwas wichtig genug zu finden, um es noch einmal zu versuchen.
9. Am Ende versteht Tim, dass ein Hobby auch Übung, Zweifel, Frust und Geduld enthalten darf.